

Mannheim, 05. Juni 2008

Die Geschichte der Namık-Kemal-Bibliothek

„... bir kitaplık onlara da alabilir miyiz? ...“
(„...können wir denn auch für sie ein Bücherregal aufstellen?...“)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Gleich zu Beginn möchte ich mich beim Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen für diese Einladung recht herzlich bedanken. Ich freue mich sehr heute in dieser Diskussionsrunde dabei zu sein.

Mein Name ist – wie Sie gehört haben – Hacer Manap.

Ich bin seit ca. 8 Jahren in der Staatsbibliothek Berlin als Bibliotheksangestellte in der Benutzungsabteilung beschäftigt. Davor habe ich in verschiedenen Projekten gearbeitet, die sich mit dem Thema Migration befassen. Seit 1984 unterrichte ich im Bezirk Friedrichshain/Kreuzberg die türkische Sprache, was mir bei der Vermittlung dieser Sprache heute noch eine große Freude bereitet.

Ich werde Sie über die Geschichte von Namık-Kemal-Bibliothek informieren, das ich im Rahmen meines Fernstudiums am Institut für Bibliothekswissenschaft an der Humboldt Universität zu Berlin gewählt habe. Dabei handelt es sich um die erste und einzige Bibliothek in der Bundesrepublik Deutschland, die speziell für türkische Benutzer eingerichtet worden war.

Mein Augenmerk in dieser Arbeit richtete ich auf den Beginn der 70er Jahre, um auch selbst zu erfahren, in welchem politischen und sozialen Umfeld diese Bibliothek entstanden ist.

Begonnen hat es in der Hauptstelle der Stadtbücherei Kreuzberg, das am Verkehrsknotenpunkt Kottbusser Tor in der Adalbertstraße. (**Bild 1**) befindet. In dieser Hauptstelle trägt die Entstehung der Namık-Kemal-Bibliothek ihre Wurzeln.

1964 wurde die Hauptstelle der Stadtbücherei Kreuzberg in der Adalbertstr. eröffnet und erhielt 1976 den Namen Wilhelm-Liebknecht-Bücherei.

In den siebziger Jahren lebte bereits mehr als 28.000 (1974) Türken in Kreuzberg und begann wie auch in dem Bezirk gelegene Amerika-Gedenk-Bibliothek am Hallesches Tor Literatur in den Migrantensprachen in ihrem Bestand aufzunehmen.

In dieser Phase wurde die Bibliothek in der Adalbertstraße häufig mit einer Buchhandlung verwechselt. Die Beschäftigten wurden von neugierigen Türken gefragt, ob man hier auch türkische Bücher kaufen könne.

So entstand die Idee, ihnen auch am Kottbusser Tor Literatur in ihrer Muttersprache zur Verfügung zu stellen.

Also startete man eine formlose Umfrage, die das Interesse an türkischer Literatur erheben sollte. Das Ergebnis war eindeutig positiv.

Nach diesem Ergebnis entschied man sich also für die Aufstellung eines Bücherregals in der Hauptbibliothek am Kottbusser Tor

„... bir kitaplık onlara da alabilir miyiz? ..“

(„...können wir denn auch für sie ein Bücherregal aufstellen?...“) (Bild 2)

Das zunehmende Interesse an türkischsprachiger Literatur brachte die Bibliothekare in eine schwierige Lage und wurde somit zum bibliothekarischen Problem. Bereits 1971 wurde vielen klar, das in dieser Form nicht weiter gearbeitet werden konnte.

Diese Notlage veranlasste im Jahre 1973 die Einstellung von einem türkischen Kollegen. Er verfügte über keine Bibliothekarausbildung, aber von seiner Vorbildung und Zweisprachigkeit hielt man ihn für diese Tätigkeit geeignet.

Seine Anwesenheit in der Bibliothek führte zur weiteren Erhöhung der Benutzerfrequenz, sodass die Bibliotheksleitung sich Hilfe suchend mit der Bitte an das Bezirksamt Kreuzberg wandte, die an stark zunehmenden Bestände an türkischer Literatur auf „eigene Beine“ zu stellen.

Das Bezirksamt Kreuzberg verfolgte aber bereits seit 1972 das Konzept einer Bibliotheks Zweigstelle für ausländische Arbeitnehmer und konnte dieses Konzept erst nach der Schließung des Krankenhauses Bethanien am Mariannenplatz (nicht weit vom Kottbusser Tor)/ **(Bild 3)** realisiert werden, weil das gesamte Gebäudekomplex 1970 in die Nutzung des Bezirksamtes übergegangen war.

Im Jahre 1974 war es nun soweit. Die neue Zweigstelle im Bethanien wurde eröffnet.

Die neue Zweigstelle bot auf 217 qm Literatur für Kinder und Jugendliche, Erwachsene, sie umfasste Nachschlagewerke, Sachbücher, Belletristik, Zeitschriften und Zeitungen und zunehmend in den 90er Jahren auch Nonbook-Materialien.

Der türkische Bibliothekar übernahm in der neuen Zweigstelle die Leitung. Im Gespräch mit dem Bibliotheksleiter erfuhr ich, dass Berichte in den Medien und auch die Mundpropaganda zu einem bedauerlichen Irrtum geführt hatten. So sprach man über eine „Bibliothek für Ausländer“. Womit man aber nicht gerechnet hatte damals, es kamen viele Migranten anderer Nationalitäten in der Hoffnung, hier Literatur in ihrer Muttersprache finden zu können. Damit dieser Irrtum nicht weiter anhielt, wurde die Bibliothek umbenannt in „Türkische Bibliothek“. Auch aus den bezirklichen Unterlagen der 70 er Jahre geht hervor, dass man anfangs tatsächlich immer nur von der „Bibliothek für Ausländer“ sprach!

Erst ca. sechs Monate später wurde die neue Zweigstelle im Bethanien nach dem türkischen Dichter und Journalisten Mehmet Namık Kemal benannt, der Ende des 19. Jahrhunderts im Osmanischen Reich wegen seiner fortschrittlichen Einstellung verfolgt wurde.

Die Bibliothek und ihr Personal

Anfangs waren hier der Bibliotheksleiter und eine Bibliotheksangestellte für alle anfallenden Tätigkeiten zuständig, später kam eine weitere halbe Angestelltenstelle hinzu. Zu den Tätigkeiten des Bibliotheksleiters gehörte die Erwerbung, Titelaufnahmen, Ausleihe, Erstellung von Statistiken, Mahnungen. Parallel zu seinen dienstlichen Aufgaben nahm er an einer Reihe von Fortbildungskursen teil. Die Titelaufnahmen erfolgen zweisprachig, damit sie auch von allen deutschen Kollegen verstanden werden konnten

Die Bibliothek und ihre Probleme mit der Erwerbung

Für die neue Zweigstelle standen eigene Erwerbungsmittel zur Verfügung. Der Etat umfasste zirka 10.000 DM. Davon wurden ungefähr 20% deutsche und 80% türkische Medien erworben.

Dabei tauchten eine ganze Reihe von Problemen auf. Anfangs versuchte man Bücher bei den damals in Berlin existierenden türkischen Buchhandlungen zu besorgen. Als unrealisierbar stellte sich der Versuch heraus, Bücher durch türkische Händler besorgen zu lassen, da diese nur an größeren Kontingenten interessiert waren.

Der Versuch, die Erwerbung auf dem Postweg in der Türkei direkt abzuwickeln, scheiterte an der Forderung nach Vorkasse und an der Weigerung der Verlage, Bücher bei Nichtgefallen zurückzunehmen.

Um diesen Problemen aus dem Wege zu gehen, fuhr der Bibliotheksleiter ab 1975 zwei bis drei Mal jährlich nach Istanbul. Er knüpfte dort die notwendigen Kontakte zu Buchhändlern, von denen er mit Literaturhinweisen versorgt wurde.

Daneben arbeitete er auch mit dem deutschen Anadolu Verlag zusammen.

Die Bibliothek und ihr Bestandsaufbau

Die Wunschliste der Benutzer fand Berücksichtigung, wenn die Erwerbungsrichtlinien dem nicht widersprachen. Oft wurde der Versuch unternommen, Bücher mit politischem und/oder religiösem Inhalt der Bibliothek als Geschenk zu überlassen. Viele dieser Bücher stammten, nach Aussage des Bibliotheksleiters, von ausländischen Verlagen und kritisierten die politische Linie der türkischen Regierung.

Der Bibliotheksleiter interpretierte seine Verantwortung für die Bibliothek so, dass er es als notwendig ansah, die Erwerbungen nur auf einem „sauberen Weg“ bei anerkannten Buchhandlungen in der Türkei vorzunehmen.

Mit dieser Haltung setzte er sich großer Kritik in Kreisen der tatsächlichen oder potentielle interessierten Benutzer aus.

In den siebziger Jahren wurde in der Türkei relativ wenig Kinderliteratur publiziert. Der größte Teil wurde für den Bibliotheksbestand angekauft.

Da die Bücher auf qualitativ schlechtem Papier gedruckt waren, sich aber einer regen Nutzung erfreuten, mussten sie häufig neu beschafft werden.

Auf diesen Missstand wies der Bibliotheksleiter bereits in seinem Jahresbericht 1974/75 hin und forderte eine Erhöhung des Erwerbungssetats.

Der Bibliotheksbestand betrug anfangs ca. 6.500 Medieneinheiten und wuchs bis 1974 auf 10.000 Bücher an.

Der Jahresbericht 1974 verweist auf zirka 30.000 Ausleihen, 1975 hatten sich die Ausleihzahlen auf 60.000 verdoppelt, obwohl der Buchbestand der Bibliothek nur um etwa 1000 Bände angewachsen war.

1982 verfügte man über ca. 20.000 Medieneinheiten und die Ausleihzahlen lagen bei ca. 87.000.

Es gelang dem Bibliotheksleiter, den Bibliotheksbestand relativ lange kontinuierlich und umfassend auszubauen. Im Gegensatz dazu waren in vielen anderen deutschen Bibliotheken die Angebote für Migranten in den siebziger und achtziger Jahren(Ausnahme Duisburg) weder finanziell noch personell längerfristig gesichert.

Schon früh wurde auch die Notwendigkeit erkannt, türkische Zeitungen und Zeitschriften anzubieten.

Bevor ich „auf die Bibliothek und ihre Gegenwart“ eingehe, lassen Sie mich bitte noch ein Paar Sätze zum „Bibliothek und ihre Besucher“ berichten:

Die Bibliothek und ihre Besucher

Der Bibliotheksleiter hat aufgrund der langen Beobachtung die erste Generation, seine Leser, als „zuverlässig und diszipliniert“ bezeichnet. Von der zweiten Generation meinte er, dass sie von dem „Phänomen des hin und her Gerissenseins“ geprägt sei. Die dritte Generation schleppe die Probleme ihrer Eltern mit sich und könne weder richtig türkisch noch deutsch. Diese Entwicklung führe dazu, dass sie kaum noch türkische Literatur lesen könnten und kaum noch deutsche Bibliotheken besuchten.

Über die Sozialstruktur der Benutzer konnte er nur aus eigener Anschauung berichten, es gibt keine systematische Erhebung.

In den späteren Jahren setzte eine gewisse Stagnation beim türkischsprachigen Bestandsaufbau ein. Diese beruhte möglicherweise auf der fehlerhaften Annahme, ein muttersprachliches Buchangebot hätte seine zentrale Bedeutung verloren, da nun eine ausreichende Beherrschung der deutschen Sprache vorhanden sei.

Ein weiterer Faktor für die Stagnation war sicherlich die Überlegung, dass ein mehrheitlich türkischsprachiges Literaturangebot integrationshemmend sein könnte. Deshalb wurde der Anteil der deutschsprachigen Medien verstärkt.

Die Bibliothek und ihre Gegenwart

In den neunziger Jahren fand das Medium Video Eingang in den Bibliotheksbestand. Es handelte sich dabei damals fast ausschließlich um Unterhaltungs- und Liebesfilme. Damit ‚erkaufte‘ man sich absolute ‚Ausleihrenner‘, die Nutzung der Bücher trat in den Hintergrund.

Heute sucht man vergeblich nach der Namık-Kemal-Bibliothek im Bethanien.

Die Gründe dafür spiegeln die politische und wirtschaftliche Situation Berlins in den letzten Jahren wider.

Die gegen Ende der neunziger Jahre immer drängender werdende Finanznot der Berliner Bezirke führte auch im Bibliothekswesen zu scharfen Einschnitten. Von dieser Sparmaßnahme war auch die Namık-Kemal-Bibliothek betroffen.

Nach dem Ausscheiden des Bibliotheksleiters wurde die Bibliothek im Bethanien im September 2000 geschlossen.

Im Rahmen der Berliner Verwaltungsreform wurden die Bezirke Kreuzberg und Friedrichshain zusammengelegt und die Wilhelm-Liebknecht-Bibliothek verlor ihre Funktion als bezirkliche Hauptbibliothek. Durch die Verlegung zentraler Abteilungen in die Hauptstelle in Friedrichshain, wird in der Wilhelm-Liebknecht-Bibliothek platz geschaffen für die Rückverlegung der Bestände der Namık-Kemal-Bibliothek.

Vor dem Umzug im März 2001 fand eine drastische Aussonderung statt. Sie betraf Dubletten, veraltete Literatur und Medien, die nicht so häufig ausgeliehen worden waren.

Von den türkischen Medien wurden nur noch ca. 5.700 in den Bestand am Kottbusser Tor

integriert.

500 Medieneinheiten aus dem Restbestand übernahm die kleine Bona-Peiser-Bibliothek in der Oranienstrasse.

Im Interview erzählte mir der pensionierte Bibliotheksleiter:

„Obwohl wir integriert sind, ... rein formal integriert ..., aber das ist, wie ich es mal am Anfang vor dreißig Jahren gesehen habe, eine Ecke. Ich bin damit nicht zufrieden....Aber es blieb mir ja gar keine Alternative. Entweder du musst das nehmen oder nichts...Aber auf der anderen Seite will ich nicht undankbar sein, ..sei bescheiden..., dass die Bibliothek unter den Namen noch existiert...“ sagte Herr Mergen, der 2001 unruhigen Herzens in den Ruhestand trat. **(Bild 4)**

Im Jahre 2007 erfolgte eine weitgehende Modernisierung und Umorganisation der Wilhelm-Liebknecht-Bibliothek .

Die türkischsprachigen Romane wanderten in eine überschaubare Ecke in der zweiten Etage, für die Sachliteratur wurde in der Kotti-Bibliothek (bekannt auch unter dem Kosennamen) eine besondere Lösung gefunden:

„ Als Probelauf wurde zudem der Versuch unternommen, den umfangreichen Bestand an türkischsprachigen Sachbüchern nicht mehr en bloc und gesondert zu präsentieren, sondern systematisch neben die deutschen Bücher zum gleichen Thema zu stellen. Diese Maßnahme soll nicht nur die Gleichwertigkeit der Sprachen in einem türkisch geprägten Umfeld demonstrieren, sondern folgt auch der Beobachtung, dass immer mehr (jüngere) türkischstämmige Bibliotheksnutzer mehr auf den Inhalt als auf die Sprache achten, bzw. relativ problemlos von einer zur anderen Sprache wechseln können. Man darf gespannt sein...“ (B. Braun, Wilhelm-Liebknecht-Bibliothek. In: Lesen in der City. Newsletter der Citybibliothek Berlin, 04/2007)

Auch wenn es in den letzten Jahren mehr Bemühungen in der Bibliothek am Kottbusser Tor für die Aktualisierung der türkischsprachigen Bestände gab, bleibt für mich trotzdem nach der Schließung der Namık-Kemal-Bibliothek als eigenen Ort für die türkischen Bürger und der vielfachen Zersplitterung der Restbestände die bange Frage, ob die Namık-Kemal-Bibliothek am Kottbusser Tor doch nicht im Verschwinden ist.